

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkade“. Bezugspreis: Bei den Postämtern vierteljährlich M. 2.40. Hinzu tritt noch das Beilagengeld; bei den Bezugsstellen monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pfg., totale 20 Pfg., Anzeigen von auswärtigen werden durch Postnachnahme erhoben. Druckort: Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Dannebergstr. 12. Fernsprecher 43. Postfach-Losito Nr. 4853. Amt Frankfurt a. M.

Ein ruhiger Tag im Westen.

Teilangriffe der Feinde abgewiesen. — Ein italienischer Vorstoß in den Sieben Gemeinden gescheitert. 13 000 Tonnen versenkt. — Die Thronfrage in Finnland.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. G. G. Großes Hauptquartier, den 26. Juli. Amtlich.

Weitlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Südlich von Albert schlugen wir einen englischen Teilangriff zurück und machten im Nachstoß Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße unserer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfelde zwischen Nieuve und Marne wurden heftige Teilangriffe des Feindes teils vor, teils in unserem Kampfgebiet abgewiesen. Weidenseits der Durcq dauerten die Kämpfe bis zum Abend an. Hier warfen wir nördlich von Coudray-le-Chateau den Feind aus seinen vorderen Linien. Südlich des Ortes und südlich des Durcq schlugen wir im Gegenstoß die feindlichen Angriffe ab. Auch westlich von Vincelles (an der Marne) wurde der Feind im Walde von Ris nach heftigen Kämpfen vor unseren Linien abgewiesen.

Südwestlich von Reims führten wir das Waldgebiet westlich von Brigny und schlugen heftige Gegenangriffe weißer und schwarzer Franzosen zurück. In der Champagne griff der Feind zwischen dem Suippes-Tale und Somme am frühen Morgen an. Er wurde im Gegenstoß abgewiesen.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 28 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Leutnant Freiherr v. Nächstofen errang seinen 30., das Jagdgeschwader Nächstofen damit seinen 500. Luftsiege. Leutnant Lorenzhardt schloß seinen 44., Leutnant Wille seinen 27., Leutnant Basse seine 26. und Biegsfeldweibel Thom seinen 23. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 26. Juli, abends. (W. G. G. Amtlich.) An der Schlachtfrent ein ruhiger Tag.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 26. Juli. (W. G. G. Amtlich) wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Bei Canova in den Sieben Gemeinden scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Albanien: Zwischen Ruß und dem Meere sind wir an mehreren Stellen bis an den Semeri gelangt. Unser Vorgehen löst heftige Gegenstöße des Feindes aus.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 24. Juli. (W. G. G. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Macedonische Front: An mehreren Punkten der Front war die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten zeitweise lebhafter. Westlich des Dobro-Peas und im Cernobogon südlich Guma wiesen wir durch Feuer stärkere feindliche Patrouillen ab, welche sich unserer Stützpunktlinie näherten. Im Cernobogon zwangen wir ein feindliches Vorgehen, hinter den feindlichen Linien niederzugehen, wo es durch unsere Geschütze gestört wurde.

Die Schlacht im Westen.

Die feindlichen Pläne gescheitert.

Berlin, 26. Juli. (W. G. G.) Betrachtet man die Lage der deutschen Stellungen, so kann man deutlich erkennen, daß die feindlichen Pläne, durch Aufheben der Range Reims-

Seiffons die deutschen Truppen an der Marne abzuscheiden, endgültig gescheitert sind. Das Nachschaffen der feindlichen Angriffe in den letzten Tagen beweist vielleicht neben der Schwächung die der Feind erlitten hat, daß diese Erkenntnis auch bei der französischen Generalleitung durchgedrungen ist.

Seitdem im Westen der Stellungskrieg vom Bewegungskrieg abgelöst worden ist, geht es nicht mehr um Gelände, das nur Bedeutung hat, wenn ausgebaute Stellungen darin enthalten sind, sondern um die Vernichtung der feindlichen Kampfkraft, gleichgültig, welche taktische Maßnahmen zu diesem Endziele führen. Die feindliche Generalleitung hat das auch erkannt und suchte in heftigen Kämpfen die Entscheidung. Der hohe Einsatz an Truppen weist darauf hin, denn nach unseren Feststellungen haben in den Großkampftagen 33 französische, 2 italienische, 4 englische, 6 amerikanische und 2 belgische Kavalleriedivisionen zu Fuß mitgewirkt, die alle jetzt natürlich stark abgemindert sind.

Damit stellt sich der Verlauf des Kampfes zwischen Reims und Seiffons als ein weiterer Schritt auf unserem Wege zur Schwächung der feindlichen Kampfmittel dar. Der Feind wird dies jetzt zweifellos verheißt wollen und die Wahrscheinlichkeit seines Geländegewinns wegzulassen versuchen. Dem Feinde ist bei seinem Einsatz von 54 Divisionen ein Sechsteil bis ein Fünftel des in unserem Rücken angriff ihm abgenommenen Geländes wieder überlassen worden, worauf es natürlich im Bewegungskrieg, der durch rein strategische Ziele entzünden wird, gar nicht ankommt. Wir werden also, wenn entsprechende Beipräparationen der feindlichen Militärkritiker über die Tatsache, daß der feindliche Geländegewinn einen für uns sehr bedeutsamen feindlichen Kräfteverlust verursacht hat, hinwegzulaufen versuchen, ihnen das billige Mittel schlechten Trostes ruhig lassen können.

Berlin, 26. Juli. (W. G. G.) Südlich Suippes setzte am 25. Juli 4 Uhr 15 morgens hartes feindliches Feuer ein, worauf der Gegner in etwa 5 Kilometer Breite angriff. Er wurde auch hier verstreicht abgewiesen. 3 Offiziere und 12 Mann blieben in unserer Hand. Nach Gefangenenaussagen hatte der Angriff die Wiedernahme der alten französischen Stellung zum Ziel.

Berlin, 26. Juli. (W. G. G.) Die ungeheuren Verluste, die der Verband seit dem 21. März im Westen erlitten hat, haben dazu geführt, daß in den letzten Monaten mehrere englische und französische Divisionen infolge Mannschafsmangel aufgelöst wurden.

Nach unbefränktes Verfügungsrecht.

Notterdam, 26. Juli. Die „Times“ erfahren aus maßgebenden Kreisen, daß dem Oberbefehlshaber noch unbefränktes Verfügungsrecht über alle in den Kämpfen in Frankreich einziehenden Reserven angeliegt wurde.

Wie die holländische Presse aus London erfährt, wird in der englischen Militärkritik angedeutet, daß dem Oberbefehlshaber noch für seine Stöße gegen die Deutschen 600 000 Mann englische Truppen nebst einem gewissen Bestand an britischem Kriegsgut zugesichert worden seien. Die amerikanische Oberleitung schloß sich den Plänen Rothschild's an und übernahm vor dem Washingtoner Kriegsrat die Verantwortlichkeit für den sicheren Erfolg des Schlagens.

Die deutschen Gegenangriffe.

Der Reuterskorrespondent beim französischen Heer meldete gestern nachmittag: Die Deutschen haben ihre Linien verstärkt und machen starke Gegenangriffe vom Durcq bis Birgny. Ihre Angriffe gehen in östlicher, westlicher und südlicher Richtung. Südlich des Durcq unternahmen die Deutschen einen Angriff in südöstlicher Richtung gegen Courmelles und auf der Linie Beverdes-Charnel. Angriff und Gegenangriff folgten nicht aufeinander und der Kampf ist sehr heftig. Südlich von diesem Kampfgebiet hat der Feind mit starken Kräften die neue englische Linie angegriffen und zwar bei dem Wald westlich von Birgny.

Die zweite Marne Schlacht.

Bern, 26. Juli. Die „Information“ schreibt: Vergessen wir nicht die Macht des deutschen Heeres und die Erfahrung seiner Führer. Dies furchtbare Instrument

ist noch nicht zerbrochen. Die „Gazette“ erklärt, man nenne die jetzigen Kämpfe die zweite Marne Schlacht. Hinsichtlich des Geländes und der Form des Manövers mag diese Gleichstellung vielleicht hingehen, aber im übrigen sind die jetzigen Kämpfe wahrscheinlich das erste Stadium einer Reihe von anderen.

Notterdam, 26. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die „Times“ erwarten nicht die Räumung des noch der Marne gerichteten feindlichen Vorstoßes. Wir sind jetzt beschäftigt mit der weiteren Vereitelung der deutschen Pläne durch einen Angriff auf Montdidier.

Nach Engländer eingestuft.

Naug, 26. Juli. Der Widerstand der Deutschen, wie sich vom Dienstag abend aus dem französischen Hauptquartier gemeldet, ist sehr stark. Zwei britische Divisionen stehen seit vier Tagen im Redre-Wald. Auch die Engländer flagen über äußerst starken Widerstand der Deutschen. Sie haben seit dem 17. Juli an den Kämpfen teilgenommen und behaupten, bei ihnen ginge es am besten zu. In ihrer jetzigen Stellungen beiderseits der Redre sind sie in der Nacht vom 19. zum 20. Juli gelangt.

13 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 26. Juli. (W. G. G. Amtlich.) Im Mittelmeer haben unsere U-Boote vier Dampfer von rund 13 000 T. versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

U-Boot-Kreuzer „Kapitänleutnant Weddigen“.

Berlin, 26. Juli. Wie wir hören, ist beabsichtigt, den U-Boot-Kreuzern die Namen von besonders verdienten U-Boot-Kommandanten zu verleihen. So erhielt einer der U-Boot-Kreuzer bereits den Namen „Kapitänleutnant Weddigen“.

Fliegerangriff auf Offenbürg.

Karlsruhe, 26. Juli. Amtlich wird gemeldet: Vorgangens Nacht wurde Offenbürg und Umgebung wieder von Fliegern mit Bomben beworfen. Dem Angriff fiel eine Person zum Opfer, vier Personen wurden schwer, zwei leicht verletzt. Ein Gebäude in der Umgebung geriet in Brand, außerdem wurde noch einiger Sach- und Gebäudeschaden angerichtet.

Deutsche Flieger über Calais.

Wien, 26. Juli. (W. G. G.) Der „Petit Parisien“ meldet aus Calais: In der Nacht vom Sonntag zum Montag überflogen deutsche Flugzeuge zweimal die Stadt. Sie warfen Bomben ab und richteten Sachschaden an. Mehrere Personen wurden verwundet. Das Blatt meldet weiter, daß General Boulleau, der Leiter des Generalstabs einer Armee, durch einen Kraftwagenunfall getötet wurde.

Tetlow in Mojambyque.

Berlin, 26. Juli. General v. Tetlow-Vorbeck hat nach feindlichen Meldungen Mitte Juni die Umgegend von Vila-Espazanga in der Provinz Quelimane besetzt. Diese Provinz grenzt südlich an die Provinz Mojambyque. Die deutschen vorgehenden Abteilungen bedrohen die von dem Hafenplatz Quelimane ausgehende Bahnlinie, so daß englisch-portugiesische Truppen zum Schutz dorthin geschickt werden mußten. Sie sollen die deutschen Abteilungen angeblich zum Rückzug auf die Hauptmacht gezwungen haben. Nach den neuesten Meldungen haben die deutschen Schutztruppen jetzt mehr als 500 Kilometer tief im portugiesischen Gebiet und bedrohen die fruchtbaren Gebiete Portugals und Mosambik.

Wie Nikolaus II. ermordet wurde.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Stockholm gemeldet: Angesichts der Mitteilungen über die Ermordung des Zaren verdient eine Meldung der „Brandos“ Interesse, die die Ermordung des Zaren in Zscharinensburg in folgender Weise schildert: Auf eine Mitteilung des örtlichen Komitees von Zscharinensburg, in der um die Erlaubnis gebeten wurde, den Zaren zu töten, antwortete Zaroff ab-

weisend, und der Jar wurde darauf auf ein Gut in der Nähe von Jekaterinenburg gebracht. Da zwei Wochen später ein Nordsturm auf ihn unternehmen wurde, so wurde er wieder nach Jekaterinenburg zurückgeführt. Bald darauf kam man in der Stadt einer Verhörung auf die Spur, die beschuldigte, den Jaren wieder auf den Thron zu setzen, worauf das örtliche Komitee bei der Moskauer Regierung seine Bitte erneuerte, den Jaren töten zu dürfen. Die Moskauer Regierung gab keine Antwort. Die Hinrichtung erfolgte dann am 19. Juli. Der Jar wurde am Morgen von zwei bewaffneten Kowgaristen aus dem Gefängnis in einem Automobil außerhalb der Stadt geführt, wo etwa zehn bewaffnete Kowgaristen ihn erwarteten. Der Präsident des Komitees las darauf das vom Komitee gefällte Urteil vor. Der Jar sprach den Wunsch aus, vor seiner Hinrichtung seine Gemahlin sehen und einige Abschiedsworte an seine Angehörigen schreiben zu dürfen. Diese Wünsche wurden jedoch abgewiesen. Mit voller Gefühlsgegenwart stellte sich der Jar vor die Kowgaristen, und das Todesurteil wurde auf Kommando vollzogen. Im Automobil wurde die Leiche des Jaren fortgeführt. Das Komitee meldete unmittelbar darauf die Hinrichtung an die Moskauer Kommandierung, die den Vollzug des Komiteebeschlusses bestätigte. Die „Pravda“ sagt dieser Schilderung hinzu, daß der Verlauf der Hinrichtung nicht offiziell bestätigt werden könne, aber es sei jedenfalls anzunehmen, daß der Jar wirklich hingerichtet worden sei.

Die finnische Krone.

Die „Voss. Ztg.“ berichtet nach der Petersburger „Moskwa Gaeta“, daß die Sitzung des finnischen Landtages vom 18. Juli unter besonders feierlichen Umständen vor sich ging, da in dieser Sitzung über den Antrag, die Monarchie in Finnland einzuführen, abgestimmt wurde. Der Antrag wurde schließlich mit 16 Stimmen Mehrheit angenommen, was zu großen Freudenkundgebungen in der Stadt Anlaß gab. In der Sitzung des Landtages wurde eine Deputation gewählt, die dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin die Krone anbieten soll. Der neue König soll mit der Deputation zugleich auf einem der neuen finnischen Kriegsschiffe zurückfahren. Auch der Senat hat das Projekt des Landtages gebilligt.

Berlin, 27. Juli. (WB.) Die Morgennummer der „Voss. Ztg.“ vom 26. Juli bringt unter der Überschrift „Die Krone Finnlands“ einen englisch aus der russischen Zeitung „Moskwa Gaeta“ stammenden Artikel über die Sitzung des finnischen Landtages vom 18. Juli. Die finnische Gefandtschaft erklärt hiermit, daß die Schilderung der russischen Zeitung von Anfang bis Ende eine vollkommen phantastische Erfindung ist und nicht ein einziges der Wahrheit entsprechendes Wort enthält.

Annahme des Budgetprovisoriums in Oesterreich.

Wien, 26. Juli. (WB.) Das Abgeordnetenhaus hat nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 215 gegen 196 Stimmen ein sechsmonatiges Budgetprovisorium sowie in einfacher Abstimmung den Geschäftsordnungsantrag angenommen. Die Mehrheit, die für die Vorlage gestimmt hat, setzte sich zusammen aus den Christlich-Sozialen, den deutschnationalen Parteien, den Deutsch-Radikalen, den Rumänen, dem Polenklub und einem Teil der Italiener. Das Haus hat jedoch die Sommerferien angetreten.

Aus meiner Vorkirche.

Seuereute.)

H. 90. B. 16. Sie sind gleichwie das Gras, das doch bald welk wird, das da frühe blühet und bald welk wird und des Abends abgehauen wird, und verdorret.

Liebe Gemeinde!

Wie oft im Lauf der hinter uns liegenden Tage und Wochen haben wir doch dies Bild selber vor Augen gesehen, das uns das Bildnis hier schildert. Das Gras, das da frühe blühet und des Abends abgehauen wird und verdorret. Ob wohl Jeder, der auf dem Sitz der Nähmaschine durch das wogende Gras fuhr, oder der am frühen Morgen oder frühen Abend mit der scharfen Sense Schwaden neben Schwaden legte, dabei auch gedacht hat, an dies erdhafte Bildnis, von alles Erdenlebens Vergänglichkeit? Und so du es nicht getan hast, lieber Mitbrüder, in diesem Jahr, so ist es mir ein dringliches Anliegen, daß du nun dies Wort umlo lebendiger dir einprägst, damit es in Zukunft einmal bei der Seele bleibe, wenn du das grüne Gras unter dem Morgen-Messer hindurch siehst zum Sterben. Die Bibel gibt uns da selbst das beste Vorbild. Sie, die den Bauernland vor anderen liebt, und aus ihm so gern ihre Gleichnisse nimmt, kommt auch immer wieder auf dieses Bild vom Gras zurück, das da frühe blühet, und des Abends abgehauen wird und verdorret. Da hören wir den Sänger des 103. Psalmes mahnen: Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume, wenn der Wind darüber geht, ist er nicht mehr da und ihre Stätte kennt sie nicht mehr! Ist es uns doch bei diesen Worten, als sähen wir aus dem fertig gebundenen Wagen ein verdorrtes Bündlein in weißen Fasern hinunterfallen, als wollten es fragen: weilt du vielleicht, wo ich gestern morgen noch gestanden? Oder wir hören den Dichter Hübner über das Menschenlebens Leid und Einsamkeit: Der Mensch geht auf wie eine Blume, und fällt ab, nicht wie ein Schatten und bleibt nicht. Oder wir sehen uns hineinversetzt in die Zeit des Propheten Jesaja, in eine Zeit wie sie ganz ähnlich der ist, die wir vor dem 1. August 1914 durchgemacht haben. Eine Zeit, in der die große Masse

Die 8. ungarische Kriegsanleihe.

Budapest, 25. Juli. (WB.) Die achte ungarische Kriegsanleihe, deren Subscription gestern geschlossen wurde, ergab bei den Budapesteler Geldinstituten das Ergebnis von 3018 Millionen und zwar wurden bei der Ungarischen Kreditbank und der Pester Commerzialbank je 500 Millionen, bei der Vaterländischen Sparkasse 315 Millionen, bei der Ungarischen Post 300 Millionen gezeichnet. Das Ergebnis der Zeichnungstellen in der Provinz ist noch nicht bekannt.

Japan und die Tscheko-Slowaken.

London, 26. Juli. (WB.) Das Reutersche Bureau hat die amtliche Mitteilung erhalten, daß Japan den Vorschlag der Vereinigten Staaten, der tschecho-slowakischen Armee in Sibirien beizustehen, angenommen hat.

Englische Soldaten ermorden deutsche Kriegsgefangene.

Die Rache und erbarmungslose Grausamkeit der Engländer kennt keine Achtung, keine Schonung des besiegten und wehrlosen Gegners. Diese bittere Erfahrung, die so viele unserer braven Soldaten in Belgien und Nordfrankreich gemacht haben, ist auch dem Leutnant E. nicht erspart geblieben, der nur durch einen Zufall dem hinterhältigen und gewalttätigen Tode durch englische Mörder entging. Ueber seine Gefangennahme bei Beelaere im Oktober 1917, wo die Engländer jeden Gefangenen rücksichtslos niederschossen, berichtet er: „Ein Mann winkte mit dem Todesschwert; er wurde niedergebissen. Ein Mann hoch die Hände hoch; er wurde gleichfalls niedergebissen. Jetzt kamen etwa zehn Engländer mit aufgeblasenem Selbstgefühl auf mich zu, beschimpften mich und wollten mich erschlagen. Ebe sie sich näher zu mir heranzuwagen, brüllten sie: „Hände hoch, Hände hoch!“ Ich tat dies nicht, da ich wußte, was mein Los war. Die Engländer nahmen mir hierauf mein Koppel und mein Fernglas ab und gaben mir durch Winken mit der Hand die Richtung an, nach der ich hingehen sollte. Im selben Augenblick wurde ich von hinten niedergebissen. Ich stürzte zusammen und fiel hierbei in ein Granatloch, mit dem Gesicht in den Schlamm. Der Engländer wollte sich von meinem Tode überzeugen und kam zu mir, schüttelte mich an der Schulter und rief hierbei: „Kamerad, Kamerad!“ Da ich aber nicht antwortete, glaubte er, ich sei tot und ging wieder fort.“ Bei derselben Gelegenheit geriet der Leutnant E. mit etwa 20 Soldaten in die Hände der Engländer. Diese trieben die Gefangenen mit Gewalt in einen Sumpf und schossen die Wehrlosen mit Maschinengewehren nieder. E. wurde außerdem beraubt. Er stellte sich tot und entging so dem Tode. Rann man nach diesen einwandfreien Zeugnissen noch daran zweifeln, daß die Engländer ganz planmäßig auf höheren Befehl deutsche Kriegsgefangene ermordet haben!

Die Tage der Landwirtschaft.

Zu dem Thema der Verständigung zwischen Stadt und Land gibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die Zuschrift eines Eisenbahnbeamten wieder, die der Stadtbevölkerung die Schwierigkeiten, unter denen die ländliche Bevölkerung zu arbeiten hat, in folgender zutreffender Weise schildert:

Man muß den Städter verständlich machen, daß auch der Landbewohner längst nicht mehr auf Kosen gebettet ist, daß

auch auf ihm heute viele und schwere Sorgen lasten, und daß die Arbeit, die er zu leisten hat, mit der des städtischen Arbeiters verglichen, eine weit schwerere und ausgedehntere ist.

Wie liegen denn die Verhältnisse auf dem Lande? Der Bauer kann kein Gefährde mehr erdulden und der ländliche Handwerker keinen Verfall oder Gehalten, weil die Arbeit im Sommer von Tagesanbruch bis nach Sonnenuntergang dauert, die Mähe nicht mehr in den schumigen Stall gehen die Kühe melken und die Schweine füttern müssen. Die Kräfte der oft alten Bauernfrauen und der Töchter allein reichen nicht mehr für eine große Viehhaltung aus. Die männlichen Bediensteten aus der Landwirtschaft finden gleichfalls in der vermehrten Industrie lohnendere Beschäftigung. Wenn uns jetzt Reinen- und Hanfwaren und viel fehlen, so liegt es vielleicht daran, daß der Anbau der Faserpflanzen und Delplanzen wegen ländlichen Arbeitermangels nicht mehr wirtschaftlich ist.

Die Bauernfrau mit Töchtern müssen schon lange vor Tagesanbruch in Tätigkeit sein. In den meisten ländlichen Haushaltungen wurde schon vor dem Aufgange der Sonne Butter gegossen, weil sie zu Gelde gemacht werden mußte, sondern Bienen-, Flammen- und Apfelmus oder auch Wein- und Rübsöl und Siccip, und jetzt ist das schon noch vielmehr der Fall, weil nach dem Viehstande die Milch- und Butterabgabemöglichkeit berechnet und vorgezeichnet wird. Die Abgabemengen sind nach normaler Ernährung der Milchläse berechnet. Wie ist aber jetzt, besonders bei trockenem Wetter, und abgestorbenen Weiden, der Zustand des Viehes? Das sollten wir an dem uns gegebenen Rindfleisch erkennen. Nun ist der größte Landwirt, der früher 2 bis 3 kräftige Ställe oder Anställe aus dem Hofe hatte, heute auf Jungen, Zuchtställe und Gefangene im Frühjahr, bei der Fein-, Getreide-, Kartoffel- und Rübenzucht, auf fremde Tagelöhner angewiesen. Diese sind jetzt beim besten Willen nur zu haben bei hohen Löhnen und wenn gute Beschäftigung in Aussicht gestellt wird. Die Bewältigung der einzelnen Arbeiten hängt aber stets vom Wetter ab. Und wenn für einen solchen wochenlangen Arbeitsabschnitt nur Nahrungsmittel für die Zeit eines Winters berechnet und angeliefert sind und Regenwetter erfordert nun die dreifache Zeit, dann gerät der Landwirt oft in Schwierigkeiten.

Nun auch noch zu den Gefährdungen für Milch und Butter! Kleine Viehherden und Kühe, die nur eine oder zwei Kühe halten können, sind heute bei den überaus hohen Vieh- und Futterpreisen kaum noch in der Lage, das Pfund Butter für 2,30 oder 2,50 M. herzustellen. Für sie und ihre Familien sind heute aber Milch und Butter die einzigen feststehenden Nahrungsmittel. Im Frühen wurden die gut gemästeten Schweine geschlachtet, jetzt ist das bei den unerschwinglichen Einfuhrpreisen für Jangales und mangels Kraftfuttermittel nicht möglich, und der Verbrauch an Milch und Butter auch so beschränkt, daß die Ernährung absolut nicht so ist, wie sie bei der anerkannt schweren Landarbeit nötig wäre.

Diese Zuschrift beleuchtet nun freilich erst eine Seite der Sache. In welchem Grade die mancherlei Schwierigkeiten, die die allgemeine Lage bedingt, durch die Zwangswirtschaft mit ihren Begleiterscheinungen bis zur Unmöglichkeit gesteigert werden, ist nicht einmal angedeutet. Und doch ist gerade das noch schlimmer in der Wirkung, denn mit den von der Zuschrift erwähnten Schwierigkeiten findet der Bauer sich als mit etwas Unvergleichlichem ab, die Widerwärtigkeiten aber im Gefolge der Zwangswirtschaft empfindet er als unendlich, als die Folgen eines von Grund aus falschen Systems. In welcher Weise dieses System die an sich schon bestehenden Schwierigkeiten steigert, erhellt allein schon an der Arbeiterfrage. Die harte Beknechtung der Ernährungsmöglichkeiten für die ländliche Bevölkerung und damit für die ländliche Arbeiterschaft führt zu steigender Ab-

am Ende steht bei ihnen allen das Wort: Vergehen! Und wie eindringlich predigt das gewaltige Geschehen unserer Zeit von der irdischen Vergänglichkeit! Wie unverkündig und unfähig muß dem, der dafür Augen hat, die Tage nach Besitz und Reichtum vorkommen, die eben wie eine Krawatte die Menschen beherrscht.

Aber nicht nur von des Menschen Vergänglichkeit wollen uns diese Bibelworte reden, sondern auch — wie der 103. Psalm sagt: die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit! Über die, so ihn fürchten, Jesus hat seinen Jüngern einmal gesagt: Ihr seid mehr wert denn diese Sperlinge! Heiliges Klingt auch seinem Wort von den Riten herans: Nicht wert, denn ihr seid berufen über die Vergänglichkeit dieses Lebens hinauszugreifen in die Ewigkeit. Laßt mich noch ein Bild von der Seuernte nehmen: Wenn der Wagen heimgefahren ist, und du gehst noch einmal über die Weide, dann findest du wohl eine Stelle, wo ein nachlässiger Reiter ein ganz klein wenig liegen ließ. Das liegt dann über dem frischen Grün, wie ein giftiger grauer Fleck. So ist's mit all unserer Erdenarbeit: der Rost der Vergänglichkeit liegt darüber. Und all unser Arbeiten sei es nun für uns selber, sei es für Volk und Vaterland, kann diesen Rost nicht wegschaffen, solange es nur nach Erdendulst strebt. Das ist dann wie die Arbeit eines Gefindes, das weiß, daß der Herr Auge hat nicht darum flimmert. Wir müssen uns an den Gedanken gewöhnen, daß auch über all unserer Arbeit eines Herrn Auge wacht, das Auge des Herrn der Ewigkeit. Erst dann wird es uns gelingen, den Rost der Vergänglichkeit abzuschleifen und dem ewiggrünen Leben auch bei uns den Weg zu bahnen.

Und mit dem frommen Dichter Karl Ernst Knodt bilden wir auf zum Herrn der Ewigkeit und sprechen:

Hörst du nicht den Sturm der Zeit?
Spürst du nicht, wie wild er wütet?
Rauschen Etern hat er gelöst
Den wir ängstlich lang geküßet
Einer doch steht ruhig klar,
Sonder Anfang, sonder Ende,
Gott ist ewig, Gott ist wahr
Sei zu ihm getrost die Hände.

*) In im Vogelberg die schönste Ernte des Jahres und erst in der letzten Woche zum Abschluß gekommen.

Es geht ein gleicher Klang durch alle diese Worte hindurch, das Lied von alles Erdenlebens Unvergänglichkeit. Ob es nun das Gras auf dem Felde ist, das heute blühet und morgen abgehauen wird und verdorret, oder ob es der Mensch ist, von dem das Wort gilt: Sein Leben währet sechzig Jahre und wenn's hoch kommt, sind es achtzig Jahre, oder ob es eines jener Gelehrten ist, die in ihrem Leben die Jahrtausende überdauern —

wandern in die Kriegsinindustrie, die an sich schon durch die höhere Verdienstmöglichkeit reizt. Seit auch hinsichtlich der Ernährungsmöglichkeit in der Landwirtschaft kein Vorprung mehr zu behaupten ist, vielmehr diese infolge der Vervielfachung in der Industrie zum Teil besser ist, sind die Leute auf dem Lande in ungemessener Menge. Wenn trotzdem die deutsche Landwirtschaft unermüdet und pflichtbewusst weiter ihre Kraft zusammenruft, um eine Höchstleistung für die Gesamtwirtschaft zu bringen, so ist das ein Grad des Durchhaltens, der mit dem des leicht und schwer verdienenden Munitionsarbeiters nicht in Vergleich zu stellen ist und eine andere Anerkennung verdient, als sie ihm in Gestalt der Schläne der Zwangswirtschaft zuteil wird.

Splitter und Balken.

Wie hatten jüngst eine Betrachtung der „Frankfurter Zeitung“ aus Wien, wonach gewissen Deutschen das mannliche Verhalten des gewesenen Ministerpräsidenten Dr. Seidler zum Deutschum nicht gefallen habe, einer gebührenden Besprechung unterzogen. Diese Deutsche sollten so verächtlich geworden sein, daß sie nicht mehr „den Mut zu einer entschiedenen deutschen Politik“ finden. Dazu wird uns von befreundeter Seite noch geschrieben:

Bekannt ist das Gleichnis von dem Manne, der den Balken im eigenen Auge nicht sieht, aber den Splitter im Auge des Bruders wahrnimmt. Der Sinn jener Worte ist der, daß wir gegen unsere eigenen Fehler blind sind, die Fehler anderer aber sehr genau beobachten. Für unbesitzte Zuschauer ist es oft recht erhellend und unterhaltsam, diese menschliche Schwäche zu betrachten, besonders dann, wenn der, der fremde Untugenden tadelt, über die Sünden anderer Leute sich entsetzt, an denselben Schwächen trankt. Man kann diese Erscheinung aber nicht nur im gewöhnlichen, irdischen bürgerlichen Leben beobachten. Auch von politischen Feinden und Rivalitäten gilt die alte Wahrheit, daß man sie an anderen tadelt, sich selbst aber davon freiläuft. Wiederholt ein solches Mißgeschick öffentlich vor allem Volk, die sich für unsere Musterbilder politischer Weisheit halten und sich unabhängig in immer besseren Belehrungen über die Grundzüge mächtiger Staatsweisheit ergeben, so genügt man ein Schauspiel, über das man selbst in so ernsten Zeiten, wie den unsrigen, ungeteilte Freude empfinden kann.

Auch wenn man, wie wir, zu den entschiedenen Gegnern der „Frankfurter Zeitung“ zählt und ihre politische Haltung für eine schwere Schädigung unserer deutschen Sache hält, wird man ihr um der Gerechtigkeit willen das eine lassen müssen, daß sie uns doch wiederholt dieses ergötliche Schauspiel unfehlbarer Selbstbespiegelung geboten hat. Hätten wir einstweilen politische Zustände, so hätte der Blick der Väterlichkeit, den sie damit auf sich geladen, ihrem Einfluß Abbruch tun müssen. Trotzdem ist es nicht nutzlos, hin und wieder einmal festzustellen, wie dieses große Demokratienbild in diesen Augenblicken ganz vernünftige Anschauungen entwickelt und politische Fehler ohne Umstände tadelt, die — andere begehren, ohne allerdings viel Selbstkritik ausbringen zu können, und zu merken, daß es dieselben Fehler fortwährend, hartnäckig und unablässig bei sich begibt.

Die von Ihnen bereits gekennzeichneten Auslassungen der „Frankfurter Zeitung“ sind schon an und für sich sehr interessant, besonders um deswillen, weil man ihnen ausgerechnet in der „Frankfurter Zeitung“ begegnet. Sie bedeuten ganz ungewisselhaft eine Verarbeitung seiner deutschfeindlichen Parteilichkeit in Selbstkritik, die den Mut zu einer entschiedenen deutschen Politik nicht aufbringen und in übertriebenem Gerechtigkeitsglauben Gegner zu verurteilen suchen, die sich im Kampf um unsern rücksichtslos auf die feindliche Seite geschlagen haben. Noch interessanter wird die Sache aber, wenn man sich einmal fragt, ob es nicht auch bei uns solche sonderbaren Leute gibt und ob nicht am Ende gar die „Frankfurter Zeitung“ selbst dazu gedrängt? Haben wir nicht auch bei uns einen „Kurs“ erlebt, der die Deutschen so sehr verächtlichte, daß sie „den Mut zu einer entschiedenen deutschen Politik garnicht mehr aufbringen“ und steht nicht die „Frankfurter Zeitung“ unter diesen „Verächtlichten“ in erster Reihe, die bei jeder Forderung einer „entschiedenen deutschen Politik“ ängstlich zusammenzucken und rufen: „Alte deutsche Machtpolitik! Was soll das Ausland dazu sagen?“ Und leiden wir nicht auch an jenem „deutschen Gerechtigkeitsglauben“, der jeden Gegner zu verurteilen sucht, ohne gegenseitige Anstrengung zu erheben? Wir möchten, die „Frankfurter Zeitung“ hätte allen Grund, sich die Auslassungen ihres Wiener Vertreters zu Herzen zu nehmen und einmal darüber nachzudenken, ob nicht das, was bei den Deutschfeindlichen „leisam“ anmutet, für uns in unserer Lage geradezu verhängnisvoll werden muß? S. D.

Vom Felde der Ehre.



Friedberg-Annabach. Der Unteroffizier Karl Woyt, Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse und der Gefolgten Tapferkeitsmedaille wurde zum Sergeanten befördert.

Aus der Heimat.

Friedberg. Am 1. August verläßt Herr Oberleutnant Eitel die hiesige Stadt, um an die Stelle seines neuen Wirkungskreises, nach Bad-Nauheim, überzusiedeln. Über 10 Jahre hat Herr Eitel das hiesige Grenzpredamt geleitet und hat während dieser Zeit nicht nur in der Beamtenstellung, sondern weit darüber hinaus sich allgemeine Beliebtheit erworben. In Friedenszeiten trat er besonders hervor als Vorsitzender des Vereins ehemaliger 116er, der Verein wird ihm für seine Tätigkeit allseitig Dank wissen. Im Dienste munterheit und entgegenkommend, als Mensch friedlich und liebenswürdig, ein echt deutscher Mann durch und durch, heißt er hier viele Freunde, die sein Schicksal von Friedberg schmerzhaft empfinden. Ihrer

Aller besten Wünsche für sein ferneres Schaffen und Wohl, ergehen beglückwünschten Herrn Oberleutnant Eitel in seinem neuen Wirkungskreis.

Friedberg. Am 26. Juli sind aus dem hiesigen Gefangenlager die beiden russischen Leutnants Juchin und Senjanow entwichen. Leutnant Juchin trägt Wunde, beide tragen russische Uniformen. Am Festnahme und Nachforschungen die Kommandantur Friedberg.

Friedberg. Der Geflügelhändler Jakob Wagner aus Södel hat in unerlaubter Weise ohne Genehmigung des Kreisamts Fleischortenpflichtiges Geflügel aus dem Kreis Friedberg nach Frankfurt ausgeführt. Das Geflügel wurde beschlagnahmt. Dem Wagner wurde die Ausweisung als Geflügelhändler entzogen und ihm der Geflügeltransport wegen Unzuverlässigkeit verboten. Wer Geflügel ausführen will, bedarf einer Genehmigung des zuständigen Kreisamts.

Kolonialkrieger-Spende. Wie bereits mitgeteilt, finden am 17. und 18. August zum Beistand der unter amtlicher Verwaltung stehenden Kolonialkrieger-Spende zwei Opferstage statt. Solentlich wird auch unsere Stadt, wie schon so oft bei ähnlichen Gelegenheiten, ihre alte Opferbereitschaft wieder beweisen und nicht hinter anderen deutschen Orten zurückbleiben. Gilt diese Sammlung doch einer Feldkassette, welche bisher allgemein genannt wurde, obwohl sie nahezu Uebermenschenleistungen geleistet hat. In unsern Kolonien haben deutsche Männer die deutsche Ehre bis zuletzt verteidigt, auf verlorenen Posten haben sie ausgeharrt, bis die gewalttätige Ueberzahl der Feinde jeden weiteren Widerstand unmöglich machte. Noch aber sind von Lettow-Vorbeck und seine Truppen unbekannt. Im fernsten Afrika kämpfen sie unter Schwierigkeiten, die wir uns kaum vorstellen können. Fast ganz auf sich selbst angewiesen, haben sie ein tropisches Land von der doppelten Größe Deutschlands verteidigt; wider die Entsetzungen der Wildnis, nach die Krankheiten des Klimas haben sie mühsam gekämpft. Zusammen mit ihren treuen Eingeborenen haben sie nicht nur glänzende Siege gewonnen, sondern auch in hartnäckigem Volkskrieg um jeden Zoll Boden gerungen und heute noch kämpfen sie als Sieger auf portugiesischer Erde. Selbst die Feinde senken ihr Schwert achtungsvoll vor so viel Heldentum, und der Name des deutschen Führers gehört zu den geehrtesten des ganzen Krieges. Sollten wir solchen Männer unsere Dankbarkeit weigern, die wir den Geldern im Flugzeug, im Luftschiff und im Unterboot so gern und reichlich spendet haben? Fürwahr, es ist an der Zeit, die Fürsorge auch unsern Kämpfern in den Kolonien zuzuwenden, Armut und Not unter ihren Angehörigen oder Hinterbliebenen zu lindern, und so zu einem kleinen Teil den Dank abzutragen, den wir ihnen alle schulden.

Aus der Wetterau. Ein ergiebiger, langersehnter Regen hat endlich eingekehrt, um die lechzenden Aecker gütlich zu erquickern. Sonst sieht der Landmann um diese Zeit nicht gern einen Regen, dieses Mal wird er beglückt in der Hoffnung, daß er den Acker und Erbsenfeldern zum Wachstum verhelfen werde. Den einen Wunsch hegen wir, daß er verschwinden möge, sobald er seine Schuldigkeit getan hat, denn zur Erntezeit brauchen wir trockenes Wetter.

Aus der Wetterau. Die Frankfurter Hamstere kommen seit einigen Tagen wieder in Scharen und machen die Dörfer und Felder unsicher. Bekommen sie das Gewandte nicht, so holen sie es sich rücksichtslos von den Feldern. Die Spuren der Verwüstung und des Raubes kann man an den Getreide- und Kartoffelfeldern sehen; die Feldspiegel ist matts, da alle Feldwege von Fremden bis in die Nacht hinein belebt sind. Es gibt hiergegen nur ein Mittel, Unbefugten muß das Betreten der Feldwege, sofern sie keine Verbindungswege sind, bei Strafe verboten werden.

FC. Wüdingen, 25. Juli. Die Bürgermeisterei gibt bekannt, daß das Wehrenlesen nur auf abgetrennten, gerechten Weiden und zwar in der Zeit von Vormittags 8—12 und Nachmittags 2—6 Uhr stattfinden darf. Sonntags ist das Wehrenlesen ganz verboten.

sr. Sanau, 25. Juli. Das Kornhaus Sanau hat als Kreisamtsgefängnis für Stadt- und Landkreis Sanau bis jetzt über 1200 Gefangene festgehalten. Von den Schülern des Stadt- und Landkreises Sanau eingekerkert und für die Gefangenverwaltung zur Verleierung gebracht. Vom Stellb. Generalkommando ist dem Kornhaus mitgeteilt worden, daß die Erfolge der Raubheimsammlung in den Kreisen Sanau Stadt und Land weit an erster Stelle im Regierungsbezirk Kassel stehen.

sr. Großauheim, 25. Juli. Das 1 1/2 Jahre alte Söhnchen der Familie Paul Hommel dahier war an ein, eine giftige Flüssigkeit enthaltendes Glaschen geraten, mit der sich kurz vorher eine Anwandlung ihre Hände geküßelt hatte. Das Kind hatte von der Flüssigkeit getrunken und ist durch Vergiftung gestorben.

Aus Starkenburg.

FC. Arheilgen, 25. Juli. In der letzten Gemeinderatssitzung teilte der Vorsitzende mit, daß laut Verfügung des Grob. Kreisamts der Gemeinde von dem Kommunalverbände aus dessen Ueberschüssen die Summe von 5250,20 Mk. zugeflossen ist.

FC. Ober-Möden, 25. Juli. In letzter Zeit wird das Treiben von Wildbienen in hiesiger Gemarkung beobachtet. Den Schnappern feilt eine alte Gasse mit vier vollständig ausgewachsenen Jungen zum Opfer. Geschossen wurde mit gebotenem Mord. Auf die Ermittelung der Täter wurde von den Jagdpächtern eine Belohnung ausgesetzt.

FC. Josenbach, 25. Juli. Kinder entbehrten im Walde bei Feuers die Reide eines Soldaten vom Artillerie-Regiment Nr. 61 mit einer Schußwunde und der daneben liegenden Schußwaffe. Es wurde festgestellt, daß es sich um den Fabrikarbeiter Adam Schäfer von hier handelt, der offenbar Selbstmord verübte.

Aus Rheinheffen.

FC. Worms, 25. Juli. Der 27-jährige Tagelöhner, jetzt Landwirthmann Heinrich Schmidt dahier, Hühnermarkt 13, stellte sich heute früh der Polizei und gab an, daß er keine gleichgültige Frau umgebracht habe, indem er ihr die Halsader durchschnitten. Grund zur Tat sei der schlechte unethische Lebenswandel gewesen, den seine Frau seit längerer Zeit führe. Schmidt, der kriegsgekränkt, ist Vater von drei Kindern im Alter von 1, 3 und 4 Jahren. Der Täter, der eine affallende Ruhe an den Tag legte, wurde dem Militärkommando übergeben.

FC. Wiesbaden, 25. Juli. Vom Tierzuchtverein in Diez hatte der Landwirt Peter Herz aus Biersdorf einen seltenen jungen Stier zur Zucht erworben. Das Bruchstück hand bei ihm saum im Stalle, als der Händler und Viehgelehrter Landau von Wiesbaden zu ihm kam, eine Ziege verkaufte und den Stier sah. Nach einigem Handeln erstand Landau das Tier für 400 Mark und zog sich mit ihm gen Wiesbaden. Hier brachte er das Tier einem Gärtner und bot es demselben für 800 Mk. an, da Landau meinte, daß der Gärtner ein Kind zum Schlachten kaufen wollte. Man wurde jedoch nicht einig. Landau hat den Gärtner aber, das Tier bis zum Morgengrauen in der Stallung zu belassen. Der Mensch wurde gewartet, aber um die Geistesstunde erschien die Polizei, die Wind vom Schacher bekommen hatte und beschlagnahmte den im Wurfsessel verknüppelten Stier. Landau behauptete heute vor den Schöffen, daß es nur ein Zufall sei, daß er bei der Abführung des Tieres eine große Mehlgerste bei sich gehabt habe. Er wurde wegen Verkauf von Vieh ohne Mitglied des Viehhändlerverbandes zu sein, wegen Viehkaufes aus dem Landkreis Wiesbaden und Höchstpreisüberschreitung in eine Geldstrafe von 500 Mark genommen, ferner wurde auf die Einziehung des Tieres des dem Viehhändlerverband zum Verkauf übergebenen Tieres erkannt. Landwirt Herz, der sich nicht vergewissert hatte, daß der Stier zur Zucht verwendet werden sollte, kam mit 50 Mark Geldstrafe davon.

Aus Hessen-Kassau.

FC. Heringen, 25. Juli. Wegen Wilderns wurde der Kraftwagenführer Karl R. zu Wehrheim mit sechs Wochen Gefängnis bestraft.

FC. Idstein, 25. Juli. Die Rudendorffspende für Kriegsbeschädigte ergab im Unteramtskreis 22 032,01 Mk., hieran ist Idstein mit 8 464,50 Mark beteiligt.

Ebernshaus (Tamms), 21. Juli. Größere Teile der hiesigen Gemarkung werden seit Wochen fast ausschließlich von Wildschweinen heimgesucht, die in den Ackerfeldern riesigen Schäden anrichten. Jagden auf die Tiere hatten bisher keinen Erfolg.

FC. Braunbach, 25. Juli. Rektor Müller wurde vom Schulvorstand als Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule gewählt.

FC. Wehrheim, 25. Juli. Rächlicherworte wurde dem Landwirt Christian Wagner dahier ein Hund und ein Kalb gekohlen. Das Kind konnten die Diebe nicht wegbringen und ließen es vor der Hofeinfahrt stehen, während sie das Kalb im Walde abschlugen und das Fleisch mitnahmen. Einer der Epikuren, ein 15-jähriger Junge, der Schlächterhandwerkzeug und eine Hühner bei sich verborgen trug, wurde von einem Gendarm festgenommen und gelang schließlich ein, an dem Diebstahl des Kalbes beteiligt zu sein. Seine Mittheiler waren sein Vater, dessen Kollage mit seinem 15-jährigen Sohn, sämtlich von Kiedorf.

Aus Kurheffen.

FC. Wächtersbach, 25. Juli. Auf dem Wege zu ihrer Schwieger in Aulendorf wurde die hier wohnende Frau Hammer am Sonntag Nachmittag an der Straßenkreuzung unter der Brücke zwischen Wächtersbach und Aulendorf von einem männlichen Individuum mit gezogenem Revolver angehalten, und genötigt, Stiefel und Handtaschen abzulegen, was die geängstigte Frau tat, worauf der Strolch mit seinem Raub in den nahen Wald verschwand.

Girliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde.

9. Sonntag nach Trin., 28. Juli 1918.

Gottesdienst in der Stadtkirche. Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Direktor Schottel. Abends 8 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Kleberger. Gottesdienst in der Burgkirche. Vormittags 8 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Pfarrer Kleberger.

Nachm. 2 Uhr: Katechismuslehre für die männliche Jugend. Herr Pfarrer Kleberger.

Gottesdienst im Stadtteil Fauerbach. Vormittags 10 Uhr. Anschließend Katechismuslehre für die Jünglinge.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 28. Juli 1918. 10. Sonntag nach Trinitatis.

Beichtgelegenheit am Samstag von 5 Uhr an und Sonntags früh von 6 Uhr an. 1/2 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr hl. Messe.

1410 Uhr Sodam mit Predigt. Nachmittags 3 1/2 Uhr Armenseelen-Andacht, danach Versammlung des Jungfrauen-Vereins.

Während der Woche: Um 7 Uhr hl. Messe. Freitag, abends 8 Uhr: Kriegsanacht.

Nach dem Sodam keine Ausgabe von Büchern aus der Porrohaus-Bücherei.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Girschei, Friedberg; für den Angelegenheit: R. Heyner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A. G., Friedberg i. S.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber guter unvergesslicher hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Ludwig Kimpel

Witzschmied im Feld-Ver.-Reg. Nr. 61,
Inhaber des Eis. Kreuzes I. u. II. Kl. sowie der Hess. Tapferkeitsmedaille
nach fast 4jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 25 Jahren infolge einer schweren Verwundung am 14. Juli ds. Js. den Heldentod gestorben ist.
Friedberg, den 24. Juli 1918.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Jakob Kimpel.

Bekanntmachung

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß auch für das Frühjahr 1918 die Führung von Kartoffelmittelkarten vorgefertigt ist. Die künftigen Landwirte und sonstigen

Kartoffel-Erzeuger

sind verpflichtet, jeweils pünktlich am Monatsende die im Laufe des Monats geerntete Kartoffelmenge auf Form Nr. 4 des Stadthauses anzuzeigen, wofür gleichzeitig auch die Nachweise über abgegebene Kartoffeln abzugeben sind. Die Abgabe von Kartoffeln darf nur an Käufer des Kommunalverbandes oder gegen Empfangschein oder Kartoffelkarte erfolgen.

Friedberg, den 22. Juli 1918.

Der Bürgermeister
S. H. Damm.

1 junger

Hausbursche

aus achtbarer Familie, gegen Lohn und Kostvergütung gesucht.

Fr. Weber, Friedberg, Kaiserstraße 62.

jüngeren Arbeiter.

G. Weissenberg, Fuhrmann, Friedberg i. H.

Jüngeres

Dienstmädchen

zum 15. August gesucht von
Ballin-Opppenheimer,
Friedberg.

Eine schmelzende
Fahrkuh
mit Mutterlaß zu verkaufen bei
Wilhelm Schmitt,
Dornheim.

Enten

zu verkaufen.
Phil. Strick, Ober-Florkahl.



Einschleppapparate,
Einschleppgläser,
Gummi-Ringe (Lose),
Einschleppgläser
zu billigen Preisen noch
zu haben bei
Wilh. Lohrey,
Nieder-Florkahl.

Durch Ankauf von Privatwäldern liefert

Brennholz

fortwährend und billig
G. See,
Wassenheim, Telefon 239,
Hut Hülbel.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag, den 29. Juli, veranlassen wir in der alten Post durch die hiesigen Kolonialwarenhändler

Käse.

Zeiteinteilung wie bei der Butterverteilung.

Für jede auf der Lebensmittelliste verzeichnete Person werden 50 Gramm zu 22 Pfennig

verabfolgt.

Die Lebensmittelliste ist als Ausweis vorzulegen.

Friedberg, den 26. Juli 1918.

Der Bürgermeister
S. H. Damm.

Koch-Herde

schwarz, lack. u. weiss email, bis 150 cm lang

Gas-Sparherde Gas-Backhauben

empfiehlt

A. Ballin-Opppenheimer

Friedberg i. H.

Ohne Frage

kaufen Sie

Tapeten, Finkensta,
Leisten, Farben, Lacke, Pinsel,
nirgends besser, nirgends billiger wie bei

Adolf Bechstein,

Am alt. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 15.

Telefon Nr. 459.

Größtes Lager am Platz!

Achtung!

Landwirte!

Wir liefern ab Lager:

Grasmäher, ein- und zwelfspännig, Fuhrmäher,
Getreidemähmaschinen, alle Arten Pflüge,
Kultivatoren, Glattwalzen, Cambridge-
walzen, Drillmaschinen, Waschmaschinen,
Centrifugen sowie sämtliche Maschinen
und Geräte für die Landwirtschaft.

Ferner liefern wir alle Ersatzteile für sämtl. Maschinen.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Schäfer & Fischer

Wohnhofstraße 38 Nidda Fernsprecher 55.

Vereinigte Landwirte v. Frankfurt a. M. u. Umgegend, e. V.
Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 41.
(Kronprinzenbau.) — Fernruf 11000.

Bürozeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, nachmittags
von 2-4 Uhr. — Geschäftsanfragen in diesem Raum nur für
unsere Mitglieder; dieselben sind kostenlos, jedoch muß bei Auf-
gabe der Anzeige auf die Mitgliedschaft hingewiesen werden.

Geflügel-, Vogel- u. Kaninchenzuchtverein

Bad Nauheim.



8. Total-Ausstellung

am 27., 28. und 29. Juli ds. Js. im Restaurant
„Zur Waldlust“, Bad Nauheim, Hauptstraße 69.
Die zur Schau gestellten Tiere sind sehr zahlreich und ist der
Besuch der Ausstellung jedermann zu empfehlen.
Eintrittspreis à Person 50 Pfennig, Kinder und
Militärpersonen die Hälfte.

Die Ausstellungsleitung.

Ulmer-Pflüge.



Keltern, Jauchepumpen, Putzmühlen
Reparaturen. — Ersatzteile.

A. J. Tröster, Butzbach.

Achten Sie darauf

daß die von Ihnen im geschäftlichen
oder privaten Verkehr verbrauchten
Drucksachen stets ein sauberes und
geschmackvolles Aussehen haben,
denn es ist eine unbestreitbare Tat-
sache, daß solche Drucksachen ein

gutes Mittel neuzeitlicher Reklame

sind, wie sie auch von dem Absen-
der einer familiären Mitteilung den
günstigsten Eindruck hinterlassen.
Wir empfehlen unsere gut einge-
richtete Druckerei bei eintretendem
Bedarf und sichern einwandfreie
Ausführung und rasche Lieferung zu

Neue Tageszeitung, Druckerei u. Verlag A.-G.,
Friedberg i. H.

Strohsäcke

100/200, 135/200.

Kartoffelsäcke

aus neuem Material.

Mayer J. Hirsh,

dem Rathaus gegenüber,
Friedberg.

Weißer Rübsamen

lange und runde,

Inkarnat-Kleesamen

empfiehlt

Jacob Herrmann,

Inf.: Balthasar Schneider,
Friedberg i. H.,
Kaiserstraße 93.

Frisch eingetroffen:
12 Kucheneinrichtungen
in Kleinfabrik,

8 Speisezimmer, eichen,
14 Schlafzimmer

bei
G. M. Reuß,
Friedberg.

Bindegarn

für Felsbinder, prima Ware,

Gartenschlange,

beste zur Zeit lieferbare
Qualität, abzugeben.
Bretle auf Anfrage.
Hch. Schultheis
i. Steinbach, d. Bad Nauheim

la. Schmieröl

für landwirtschaftliche
und Drechselmaschinen.

la. Cylinderöl

la. Wagenfett

la. Lederfett

empfiehlt

Jos. Derfeld,

Friedberg, Kaiserstraße 116.

Extra große Thüringer

Reisbesein.

alle Sorten Weizen, Weizen,
Stärke, Toilette-Parfüm,
prima Kaffee u. Toilette-
seife, prima Petroleum- und
Paraffinwachs

alles in großer Auswahl.
Theobald Steinert
Friedberg, Kaiserstraße 117.

Cognatverfchnitt,

Steinhäger, Vanille,
Pfefferminz u. Kümmel
in halben Flaschen empfiehlt

Friedrich Michel

Friedberg.

Scheidenkalarr u. Verkalben

werden durch eine
Vaginal- und Bullenstäbe
schnell, billig, bequem und sicher gekaut
Nutzung durch die Prospektgründe

Dr. Plate, Brügge i. W.

Garantiert 95% ligen

kohlensäueren Düngerkalk,
fein gemahlen, maschinenstreu-
fähig, bietet an monatl. 100 Wagg.

Paul Riegel,
Kalk- und Zementgroßhandlung,
Kappelberg b. Nidda a. d. Donau.



Tapeten

Tapeten- und Linoleumbau

Jean Kögler, Friedberg,
Kaiserstr. 27.

Nähe des Rathauses.

Särge

in verschiedenen Aus-
führungen hält vorrätig

Heinrich Möller, Schreinermeister,
Schützenrain 11 Friedberg i. H. Schützenrain 11